

Römer 11, 33-36

(Trinitatis 2022 – Memmingen/Ravensburg)

Gemeinde des HErrn!

Ich kann mich noch gut entsinnen, wie das war, als meine Mutter mir in jüngsten Kindesjahren auf meine Frage hin, wie weit der Himmel ginge, mitteilte, dass der kein Ende habe, dass er unbegrenzt sei. Ich konnte das Gesagte nicht fassen. Unendlich? Wie ist das möglich? Kein Ende? Immer weiter? Und dann immer noch weiter? Wie kann das sein? - In der Schule bekam man später die Bestätigung: Der Blick in den Himmel, in das Weltall, ist ein Blick in die physische Unendlichkeit, also eigentlich in die astrophysische Ewigkeit.

Aber siehe da: Vor wenigen Jahren entstand unter weltweit geachteten Wissenschaftlern die Theorie, dass das Weltall keineswegs unendlich sei. Kein Geringerer als der vor wenigen Jahren verstorbene britische Astrophysiker Stephen Hawking kam zu dem Schluss, dass das Weltall endlich sei, ja dass das Universum "viel einfacher ist, als viele Urknalltheorien es aussagen".¹ Seitdem wird gegrübelt, was an dieser Theorie zutrifft. - Wie dem auch sei: Tatsache ist, dass der entfernteste uns bekannte Stern, die Sonne Ikarus, neun Milliarden Lichtjahre von uns entfernt ist. *Eine* Lichtsekunde entspricht 300.000 Kilometern, das ist in etwa die Entfernung zum Mond (1,28 Lichtsekunden). Neun Milliarden Lichtjahre, das sind unvorstellbare Entfernungen. - Weiter als Ikarus, den man nur mittels eines Weltraumteleskops erblicken kann, können wir derzeit nicht sehen. Und das, was wir sehen, ist ja nur ein Bruchteil des Universums. Ob dieses nun endlich oder unendlich ist, müssen wir dem Schöpfer überlassen. ER weiss es. Persönlich würde ich vermuten, dass die Unendlichkeit des Universums der Ewigkeit und Allmacht GOTTes entspricht.

Warum ich das erzähle, wird man wohl zurecht fragen. Ganz einfach! Das hat mit unserm heutigen Predigttext zu tun. Darin ist sowohl die Rede von der Unbegreiflichkeit GOTTes, als auch von der Tatsache, dass „alle Dinge“ von Ihm gemacht oder geschaffen sind. „*Von Ihm sind alle Dinge.*“ (V. 36) „Alle Dinge“, das bedeutet: Die Erde, der Mond, die Sonne, die Sterne, die Galaxien, das gesamte, unermessliche Weltall, das Firmament wie Luther es nannte. „*Am*

¹ <https://www.tagesspiegel.de/wissen/astrophysik-hawkings-letzte-idee-das-weltall-ist-nicht-unendlich/21236238.html>

Anfang schuf GOtt Himmel und Erde.“ (Gen. 1, 1) Das sind die ersten Worte der H. Schrift. So beginnt GOttes Wort. So beginnt auch unser Apostolisches Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an GOtt den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.“ Das unermessliche Weltall ist Sein Werk. Alles was, wo auch immer auf Erden oder im Weltall, geschaffen wurde, wurde von GOtt, dem himmlischen VATER, geschaffen, seien das jetzt die herrlichen Landschaften auf Erden, die Steine auf Mars oder die brennenden Sterne im All.

Die Tatsache, dass GOtt das alles aus dem Nichts geschaffen hat, zeugt von Seiner unbeschreiblichen, unfassbaren, unbegrenzten Macht, von Seiner alles beherrschenden Allmacht. Für GOtt, „*der Himmel und Erde erfüllt*“ (Jer. 23, 24), ist die Erde so minimal winzig klein, dass sie gerademal als Schemel für Seine Füße dient. „*So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße!*“ (Jes. 66, 1) Welch eine ernüchternde Relativierung! Unsere Erde mit ihren Milliarden Menschen, mit ihren stolzen Wirtschafts- und Militärmächten ist für GOtt nur ein kleiner, geringer, niedriger Schemel. Aber sie funktioniert. Sie ist fruchtbar und bewohnbar. Man kann auf ihr leben. Und sie hält ihren festen Platz inmitten eines Sternenhimmels, der sich stets in den von GOtt vorgezeichneten Bahnen bewegt. „*Du hast Gestirn und Sonne die Bahn gegeben*“ bekennt der Psalmist. (Ps. 74, 16b) Dank GOttes Weisheit bewegen sich die Planeten in sicheren Umlaufbahnen. Wenn wir GOttes Schöpfung betrachten, können wir nicht anders, als uns vor dem Schöpfer zu verneigen und mit dem Psalmisten zu bekennen: „*Wie wunderbar sind deine Werke!*“ (Ps. 66, 3)

Wohl ist nicht jeder Tag Sonnenschein und wohl gibt es als Folge des Sündenfalls immer mal wieder Naturkatastrophen, aber der Schöpfer lässt uns wissen: „*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*“ (1. Mo. 8, 22) An dieses Wort sollten wir Christen etwas mehr denken, allerdings auch an das andere, das uns lehrt, dass Himmel und Erde vergehen werden (Matth. 24, 35) [ganz gleich wie gut die Abgase auf Erden sind oder einmal sein werden]. Aber noch steht die Erde. Und das All auch.

Die Schöpfung Himmels und der Erde ist ein Zeugnis von GOttes wunderbarem Schaffen. Das Weltall ist eine sichtbare Predigt von GOttes Walten. „*Die Himmel*

erzählen die Ehre GOTTes, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk.“ (Ps. 19, 2) „Die Himmel“ schreibt der Psalmist David im Plural. In der hebräischen Sprache gebraucht man für das Wort „Himmel“ gern den Plural, um dessen gewaltige Größe zu unterstreichen. Das Universum ist so gigantisch und unerforschlich, dass der den Himmel betrachtende Mensch erkennen kann, dass es einen allmächtigen Schöpfer gibt, von dem alles kommt und dem alles untertan ist. Selbst der von aller Zivilisation entfernteste Mensch kann anhand der Schöpfung erkennen, dass es einen Schöpfer gibt. „Denn was man von GOTT erkennen kann, ist unter ihnen offenbar. (...) Denn Sein unsichtbares Wesen – das ist Seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an Seinen Werken, sodass sie (die Ungläubigen) keine Entschuldigung haben“, schreibt Paulus. (Röm. 1, 19f)

Ja, gewisse Dinge über das Wesen GOTTes kann man auf natürliche Weise erkennen. GOTTes Existenz, Seine Allmacht und Seine Weisheit, das alles kann man anhand der Schöpfung erkennen. – Allerdings bedeutet das Wissen um die Existenz des Schöpfers nicht, dass wir Ihn „entschlüsselt“ hätten und dank unserer Wissenskunst auf Augenhöhe mit Ihm wären. Seine Gerichte sind unbegreiflich und Seine Wege unerforschlich. In unserem Text lesen wir: *„O welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis GOTTes! Wie unbegreiflich sind Seine Gerichte und unerforschlich Seine Wege!“ (V. 33)* GOTTes Lenken übersteigt das menschliche Denken. - Man bedenke: Wenn GOTTes unendliches Wesen für unsere Vernunft „verstehbar“ wäre, wenn Sein Wesen wissenschaftlich fassbar, erklärbar und begreiflich wäre, dann wäre GOTT nicht GOTT. Dann wäre Er einer von uns. Dann wäre Er so unvollkommen wie wir. Dann aber stünde es schlecht um die Natur, um die Erde und um das Weltall, und nicht zuletzt um uns Menschen. Aber GOTT ist GOTT. *„Alls in Händen Er hat.“ (ELKG 438, 3)* Auf Ihn ist Verlass. Nach dem Strafgericht der Sintflut, wo die Schleusen des Himmels 40 Tage und 40 Nächte geöffnet waren, sprach ER: *„Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen.“ (1. Mo. 8, 21)*

„Um der Menschen willen“... In der Tat: Inmitten des Universums gibt es den Menschen, gibt es uns, unsere Gemeinde, dich und mich. Aber wer sind wir? Innerhalb des unendlichen Alls sind wir Menschen mikroskopisch verschwindend kleine Wesen! Da kann man sich schon fragen: Sind wir für GOTT überhaupt wichtig? Weiss der im Weltall Allgegenwärtige von uns, und kennt ER uns, und

ganz persönlich? Oder teilen wir das Los Israels, das in alttestamentlichen Zeiten klagte: *„Abraham weiß von uns nicht, und Israel [Jakob] kennt uns nicht.“* (Jes. 63, 16) Wenn aber GOTT tatsächlich von uns weiß und uns kennt, denkt ER dann auch an uns? Solche Gedanken bewegten auch den Psalmisten. Er schreibt: *„Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?“* (Ps. 8, 4f) Das sind wichtige Fragen.

GOTTes Wort gibt uns die Antwort: Ja, GOTT gedenkt des Menschen, denn der Mensch ist für Ihn etwas ganz Besonderes. Den Menschen wertschätzt ER mehr als alles andere, mehr als die wunderbar geschaffenen Tiere, mehr als die wunderschöne Natur und die herrlichen Landschaften, mehr als irgendeine Landschaft auf irgendeinem Planeten. Der Mensch wurde nämlich zum Bilde GOTTes geschaffen. GOTT schuf ihn sündlos, rein und heilig. ER schuf ihn unsterblich und ewig. Freilich hat der Mensch durch den Sündenfall das Bild GOTTes, die Heiligkeit und Unsterblichkeit verloren, aber es gibt einen Ausnahmemenschen, es gibt inmitten des Universums das Kind von Bethlehem. GOTT wurde Mensch, GOTT wurde Erdenbürger, GOTT wurde „wir“, weil wir Menschen, weil du und ich Ihn inmitten dieses unendlichen Universums am allerwichtigsten sind und ER uns trotz des Sündenfalls nicht fallen lässt. Darum sandte der himmlische VATER uns Seinen SOHN, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan. Das Kind in der hölzernen Krippe von Bethlehem erduldet später das Holz des Kreuzes als Sterbelager, um so die an uns gerichteten Forderungen des Gesetzes stellvertretend zu erfüllen und unsere verdiente Strafe durch Leiden und Sterben zu büßen. Unsere Strafe lag auf Ihm, auf dass wir ewig Frieden hätten. Durch Ihn, JESUS CHRISTUS, sind wir versöhnt mit dem himmlischen VATER und genießen das ewige Leben bei Dem, Dem die Urgewalten des gesamten Weltalls untertan sind, auch die Engel, auch der Tod.

JESUS CHRISTUS ist freilich mehr als nur Mensch, sonst wäre Sein Erlösungswerk kaum mehr wert als sonst ein Menschenwerk. JESUS ist auch wahrer GOTT vom VATER in Ewigkeit geboren. ER sagt selber: *„Ehe denn Abraham ward, bin Ich.“* (Joh. 8, 58) Als wahrer GOTT ist JESUS ewig. Dass JESUS wahrer GOTT ist, wird bezeichnenderweise auch durch das Weltall bezeugt. Als nämlich der HERR JESUS am Karfreitag auf Golgatha starb, da verneigte sich aus dem fernen Weltall die

Sonne mit einer dreistündigen Finsternis, um JESU Tod zu betrauern.² - Weiter sagt der HERR JESUS von sich: „*ICH und der VATER sind eins.*“ (Joh. 10., 30) „Eins“, also *ein* göttliches Wesen, ein und derselbe GOTT. Mit dieser Aussage bezeugt der HERR JESUS Seine wahre Gottheit. Weil ER wahrer GOTT ist, genießt Sein Erlösungswerk göttliche Qualität und hat als solches einen rettenden Charakter. Als wahrer Mensch, der in unserer Stellvertretung unsere Schuld gebüßt hat, und als wahrer GOTT, der die Sünde und den Tod besiegt hat, hat ER uns wirklich und wirksam erlöst von Sünde und Tod. In CHRISTUS haben wir eine gesicherte ewige Zukunft.

In unserm Text schreibt Paulus: „*Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge.*“ (V. 33) Wir wurden *vom* VATER geschaffen, *durch* den SOHN erlöst, und *zu* Ihm, zum Glauben an Ihn, durch den HEILIGE GEIST bekehrt. Damit kämen wir zu der Person des HEILIGEN GEISTES, die am letzten Sonntag im Mittelpunkt der Predigt stand. Mit LUTHER bekennen wir: „Der HEILIGE GEIST hat mich durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten...“ Dass wir Menschen, die wir durch den Sündenfall in geistlicher Blindheit geboren werden, unsern HEILIGEN GEIST kennen und an Ihn glauben, verdanken wir dem Wirken des HEILIGEN GEISTES. ER hat uns durch Sein Wort aus der Finsternis des Unglaubens herausgerufen und in uns das Vertrauen in den GOTTES- und MENSCHENSOHN JESUS CHRISTUS gewirkt. Dieses Vertrauen ist der seligmachende, rettende Glaube. Damit dieser Glaube überhaupt entstehen kann, muss man erst einmal den Dreieinigen GOTT kennen.

Anders als die Existenz eines unbekanntes GOTTES kann man die konkrete heilige Dreifaltigkeit (oder die Menschwerdung GOTTES) nicht durch das Betrachten der Schöpfung und der Natur erkennen. Nur die H. Schrift offenbart uns diese Wahrheit. Sie offenbart uns, was die Schöpfung nicht vermitteln kann. Sie lehrt, dass es nur *einen* GOTT gibt und dass dieser GOTT in drei in vollkommener Einheit wirkenden Personen besteht. Diese Einheit ist so vollkommen, dass die Bibel, die GOTT-VATER als den Schöpfer bezeichnet, gleichzeitig auch den SOHN und auch den HEILIGEN GEIST als Schöpfer bezeichnet. Der Schöpfungsbericht lautet, bezogen auf den himmlischen VATER: „*Am Anfang schuf GOTT Himmel und Erde.*“ (Gen. 1, 1) Bezogen auf GOTTES SOHN heißt es aber auch: „*In Ihm (CHRISTUS) ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das*

² Vgl.: Matth. 27, 45; Mk. 15, 33; Lk. 23, 44f

Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen.“ (Kol. 1, 16) Im Johannesevangelium steht ebenfalls geschrieben: *„Alle Dinge sind durch dasselbe (durch das Fleisch/Mensch gewordene Wort) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“* (Joh. 1, 3) Und andernorts bekennt Hiob, dass er von dem HEiligen GEist geschaffen wurde, dass also der HEilige GEist auch Schöpfer ist. Er schreibt: *„Der GEist GOTTes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.“* (Hiob 33, 4) Vollkommen zurecht sangen wir darum zu Pfingsten: *„Komm GOTT, Schöpfer, HEiliger GEist“*.

Der von dem HEiligen GEist gewirkte Glaube ist mehr als ein bloßes intellektuelle Wissen und ein Dafürhalten. Das Wissen um die biblische Botschaft können nämlich auch Ungläubige haben. Jakobus schreibt, dass sogar die teufel es für wahr halten, dass es GOTT gibt. *„Und sie zittern“*, schreibt er. Wörtlich schreibt Jakobus: *„Du glaubst, dass nur einer GOTT ist? Du tust recht daran; die teufel glauben's auch und zittern.“* (Jak. 2, 19) Im Sinne von Wissen und Dafürhalten haben also die teufel den Glauben. Was sie und viele Menschen aber nicht haben, ist das Vertrauen in JESUS CHRISTUS. Glaube rettet nur, wenn er ein Vertrauen ist. *„Vertraue/Glaube an den HERRN JESUS, so wirst du und dein Haus selig!“* sagten Paulus und Silas zum verängstigten Kerkermeister von Philippi. (A.G. 16, 31) Habe Vertrauen in den GOTTes- und Mariensohn JESUS CHRISTUS! Lege dein Leben ganz in Seine Hände, fest vertrauend, dass dein Leben durch den Tod hindurch bei JESUS wohl aufgehoben und sicher ist. Das Gottvertrauen rettet.

Leider ergeht es uns oft wie jenem Mann aus dem Markusevangelium, der zu JESUS sagte: *„Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!“* (Mk. 9, 24) GOTT weiss das. ER, der in unsere Herzen sieht, weiss wie stark sich die Zweifel in uns regen und wie schwer uns der Glaube zuweilen fällt, zumal wir oft das Gefühl haben, dass GOTT uns übergeht, dass Er unerreichbar ist, dass ER fern im Himmel ist. Aber der uns zuliebe Mensch gewordene GOTT ist da. Sein HEiliger GEist, der uns von JESUS als Tröster geschickt wurde, will uns durch die Kraft Seines Evangeliums allzeit stärken und uns inmitten angeborener Unsicherheit Zuversicht im Glauben verleihen. Nur dank Seines beständigen Wirkens glauben wir, so groß unsere Zweifel sein mögen und so klein unser Glaube uns zuweilen erscheinen mag. Bei unserm Glauben kommt es nicht auf dessen Größe und Stärke an, sondern auf

Dessen Vorhandensein. Auch durch einen Kleinglauben, wie jenen, den die Jünger zuweilen hatten, sind wir GOTTes Kinder und darum Erben des Lebens in des himmlischen VAters Herrlichkeit. Denn auch dieser Glaube kommt dank des Wirkens des HEiligen GEistes aus dem Wort. GOTT macht es uns wirklich leicht, weil ER uns liebt. Darum: Hochgelobt sei die heilige Dreifaltigkeit und ungeteilte Einigkeit! IHM, dem Dreieinigen GOTT, der Himmel und Erde regiert und uns in Seiner Menschenliebe erlöst hat, IHM, Der uns durch den Glauben für alle Ewigkeit zu Seinen Kindern gemacht hat, „Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“ (V. 36)

Pfr. Marc Haessig

12.06.2022 (Trinitatis)

Hauptgottesdienst

1. 494, 1-5 (Brunn alles Heils, dich ehren wir)

Introitus: 46

2. 493, 1-5 (Gelobet sei der HErr)

3. 632, 1-4 (Wohl denen, die da wandeln)

4. 183, 1-7 (Großer GOTT, wir loben Dich)

RV: Vorbereitung: *Schaffe in mir*

5. 492, 6-7 (Was alle Weisheit in der Welt)